



MÜNSTER. Die Alexianer hatten sich bereits 2019 mit zehn Prozent an der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, einer Tochter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK), beteiligt. Damals wurde vereinbart, eine engere Zusammenarbeit zu prüfen.

Nach äußerst konstruktiven und zielführenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. sowie die St. Elisabeth-Stiftung als Mehrheitsgesellschafter der DGKK entschieden, ihre Anteile an die Alexianer zu übertragen. Sofern die Stiftungsaufsichten zustimmen, sowie das Bundeskartellamt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2020 Hauptgesellschafter der Gruppe. Über Vertragsdetails haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart.

„Mit nun rund 25.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzen wir unsere Strategie eines gesunden wirtschaftlichen Wachstums fort. Beide Unternehmen passen in konfessioneller Prägung und unternehmerischer

Alexianer nun Hauptgesellschafter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



Lockere Kennenlerngespräche in der Kirche der Alexianer in Münster Foto: Bok

Ausrichtung hervorragend zusammen. Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen und heißen sie

herzlich willkommen,“ sagte Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

INFOS ZUR DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

Sie beschäftigt fast 6.300 Mitarbeiter an über 130 Standorten in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Zur Gruppe gehören vier somatische und eine psychiatrische Klinik, dazu zwei Medizinische Versorgungszentren (MVZ), 16 stationäre Pflegeeinrichtungen, vier ambulante Pflegedienste und ein Hospiz. Dazu kommen zwei allgemeinbildende Schulen, eine berufsbildende Schule, eine Akademie sowie fünf Kindertagesstätten. Weiter verfügt die Gruppe über eigene Servicegesellschaften. ✕

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,



die vergangenen Wochen und Monate waren für uns alle nicht einfach: Die Ausbreitung des Corona-Virus hat enorme Veränderungen mit sich gebracht und uns vor große Herausforderungen gestellt. Das normale Leben ist nahezu zum Stillstand gekommen. Vieles, das wir als selbstverständlich wahrgenommen haben, war nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt. Nahezu von jetzt auf gleich mussten wir uns an (immer wieder) neue Regeln und Vorschriften gewöhnen und dem unser Handeln anpassen. Die Pandemie ist nach wie vor eine große Belastung und verlangt von Ihnen ein hohes Maß an Energie, vor allem aber die Bereitschaft, sich auf die veränderte Arbeits- und Lebenswelt einzustellen.

In unseren Einrichtungen leisten Sie einen unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle. Zu sehen, wie

viel Hilfsbereitschaft in der Alexianer-Welt vorhanden ist, beeindruckt uns sehr. Sie engagieren sich, packen mit an und unterstützen sich gegenseitig. Die Erfahrung der Zusammengehörigkeit ist sehr beeindruckend. Im Namen aller Kuratoriums- und Aufsichtsratsmitglieder und der Hauptgeschäftsführung bedanken wir uns an dieser Stelle für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft, die Sie in dieser herausfordernden Zeit gezeigt haben. Dies ist von unschätzbarem Wert.

Schön, dass Sie da sind. ✕

Dr. Hartmut Beiker,
Vorsitzender des Stiftungskuratoriums

Norbert Lenke,
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Andreas Barthold,
Hauptgeschäftsführung

Erika Tertilt,
Hauptgeschäftsführung

Strategieprozess 2025 gestartet

Die Weichen für die Zukunft stellen

MÜNSTER. Die Weichen für die Zukunft stellen! Das ist das Motto des Alexianer-Strategieprozesses, der im März 2020 gestartet ist.

Als christlicher Träger im Gesundheitswesen haben die Alexianer das Ziel, für Menschen in Not da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen. Dieser Mission möchten die Alexianer auch in Zukunft nachkommen. Mit der Strategie 2025 stellt sich das Unternehmen langfristig und vorausschauend auf veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und gesundheitspolitische Weichenstellungen ein. „Wir sind davon überzeugt, dass Wachstum ein wichtiger Aspekt ist, um unseren Aufgaben und unserer Mission als christlicher Träger auch in Zukunft nachkommen zu können“, erläutert Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH und Initiator des Strategieprozesses. „Wir müssen jedoch auch

unsere Strukturen diesem Wachstum anpassen, um weiter ein attraktiver Partner für Patienten und Klienten, Arbeitnehmer und Wachstumspartner zu sein und exzellente Leistungen zu erbringen.“ Aktuell erarbeiten vier Projektgruppen die Strategie. Bis Ende des Jahres sollen konkrete Ergebnisse vorliegen. Im Anschluss werden die Fachthemen in Kompetenzteams weiterentwickelt. Diese sollen regionsübergreifend und interprofessionell besetzt sein. Durch diese kooperative Arbeitsweise wird gewährleistet, dass die Interessen und Perspektiven der Regionen und der Holding zur Geltung kommen. Gleichzeitig soll den Regionen mehr Mitverantwortung für das gesamte Unternehmen übertragen werden. ✕ (ih)

Tipp: Aktuelle Informationen zum Strategieprozess finden Sie im Intranet unter: <http://alexianer-intern/aktuelles/strategie-2025/>.

Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion

MÜNSTER. Mit „Freude pflegen“ – das innovative Unterrichtskonzept zum Stressmanagement und zur langfristigen Erhaltung der Motivation für Pflegeauszubildende – wird derzeit in einer Langzeitstudie von Eckart von Hirschhausens Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“, der Ruhr-Universität Bochum und von den Alexianern wissenschaftlich untersucht. Nach einer ersten halbjährigen Erprobungsphase können bereits vielversprechende Ergebnisse aufgezeigt werden.



Mit Freude pflegen – für Eckart von Hirschhausen ein besonderes Anliegen

Foto: Bührke

„Um der Abwanderung des Fachpersonals bereits in der Ausbildung entgegenzuwirken, hat unsere Stiftung ‚HUMOR HILFT HEILEN‘ ein Pionierprojekt entwickelt: ein Curriculum mit Themenschwerpunkten, die in der klassischen Ausbildung oft zu kurz kommen“, sagt von Hirschhausen. Die Teilnehmer lernen, mit einer humorvollen Haltung die Perspektive zu

wechseln, wie man belastende Dinge loslassen kann, Stress und Anspannung abbaut und wie man so gut für sich sorgt, dass es auch langfristig möglich bleibt, für andere zu sorgen, ohne selbst auszubrennen. Denn: Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion! Und das nicht nur in Pandemiezeiten.

Seit Mitte 2019 wird das Unterrichts-

konzept „Freude pflegen“ in sechs Modulen mit Auszubildenden der Kranken- und Altenpflege an der Alexianer-Pflegeschule in Münster getestet. Mit circa 90 Schülern werden halbjährlich dreistündige Interventionen durchgeführt, während die Kontrollgruppe an einer Alexianer-Pflegeschule in Berlin das Unterrichtskonzept nicht erhält. Zudem vertieft die Gruppe aus Münster das Gelernte mittels Übungen in der Praxis.

ERGEBNISSE BESTÄTIGEN WIRKSAMKEIT

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Wirksamkeit des Unterrichtskonzeptes. Jedoch zeigten sie auch, dass die Anwendung des Gelernten in der Praxis noch gesteigert werden kann – zum Beispiel durch die Einführung einer interaktiven App. Das verbesserte Gesamtkonzept soll dann in der Zukunft an einer weiteren Ausbildungsgruppe erprobt werden. Humor hilft heilen – ernsthaft pflegen mit Humor. ✓

Gerrit Krause
Leiter Referat Consulting
Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

11.120 Exemplare

Geschäftsführungswechsel

AACHEN. 2012 übernahm die Dipl.-Kffr. und Dipl.-Verww. Birgit Boy die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH. Zum 1. Juli 2020 übergab sie auf eigenen Wunsch den Staffelstab an Dipl.-Math. oec. Martin Minten (53).

Er ist seit 2014 Geschäftsführer der Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit Sitz in Gangelt (Kreis Heinsberg) und seit 2019 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Bistum Aachen. In die Geschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH ist er in Personalunion zu



Birgit Boy Foto: Ehling



Martin Minten Foto: Wetzel

seiner Geschäftsführung der ViaNobis berufen.

Beide Gesellschaften passen gut zusammen: Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Alexianer Krankenhaus Aachen als psychiatrische Fachklinik,

der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen für Menschen mit Behinderung und die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen. Die ViaNobis ist Träger in der Behinderten- und Jugendhilfe, einer psychiatrischen Fachklinik, eines Ambulanten Pflegedienstes, von Seniorenheimen und Kindertagesstätten sowie einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Anlass des Wechsels ist der Übergang von Birgit Boy in die Ruhephase der Altersteilzeit Ende 2021 bei gleichzeitig anstehenden zukunftsweisenden Entscheidungen für die Aachener Alexianer. Unter anderem sind große Baumaßnahmen geplant. ✓ (mw)

Andreas Barthold im AcU-Vorstand

MÜNSTER. Ende Mai 2020 fanden im Rahmen einer Mitgliederversammlung die Nachwahlen für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) statt. Andreas Barthold, Hautgeschäftsführer der Alexianer GmbH, wurde einstimmig in den Vorstand gewählt. Damit ist das Gremium für die aktuelle Wahlperiode von 2020 bis 2023 wieder vollzählig.

Die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) ist ein Dienstgeberverband.

Caritative Träger und Einrichtungen haben sich in der AcU zusammengeschlossen, um ihre tarifpolitischen Anliegen und unternehmerischen Interessenten gemeinsam zu ver-

treten und die Weiterentwicklung des Tarif- und Arbeitsrechtes der Caritas mitzugestalten.

Die Mitglieder der AcU beschäftigen branchenübergreifend und bundesweit circa 130.000 Mitarbeitende in allen caritativen Arbeitsfeldern. ✓ (tk)

Leitungsteam erweitert

Wechsel der pädagogischen Leitung im Alexianer Martinistift

MÜNSTER. Der langjährige pädagogische Leiter Heinrich Bolle übergibt nach fast zehn Jahren in der Geschäftsführung nun die pädagogische Leitung der Alexianer Martinistift GmbH an den Diplom-Sozialarbeiter Sven Homann.

Mit Homann übernimmt ein erfahrener Alexianer-Kollege die bestehenden Aufgaben. Bisher unterstützte er das Leitungsteam der Jugendhilfeeinrichtung als Berater.

Zudem verstärken mit Ulrika Leuring als Bereichsleiterin, Eva Kaute und Lea Rauschel drei weitere Mitglieder das Leitungsteam des Alexianer Martinistifts. Ulrika Leuring und Lea



Sven Homann

Foto: Hinz

Rauschel übernehmen gemeinsam einen neu gebildeten Betreuungsbereich, Eva Kaute tritt die Nachfolge von Sven Homann an. ✕ (poe)

Noch kein Land in Sicht: Fallpauschalen werden zu Fallstricken



In Potsdam ist keine Entspannung in Sicht

Foto: Stengl

POTSDAM. Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Einrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Coronavirus auffahren und auch nutzen mussten. Selbst wenn inzwischen die Vorhaltepflcht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest in Potsdam zu keiner Entspannung.

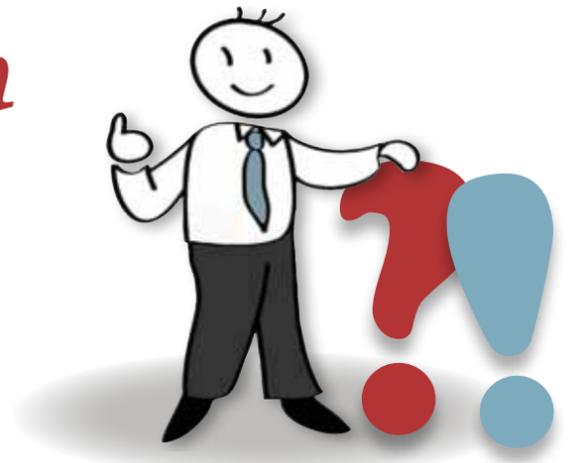
Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle, die zur Sicherheit aller bis zum Vor-

liegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten.

Derzeit größtes Problem ist das anhaltend hohe Notfallaufkommen. Die stadtweite Bettenreduktion mit stark eingeschränkten Aufnahmekapazitäten im städtischen Klinikum verhindert, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen.

Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Ver-

Worum geht's ...



... BEIM GEWISSEN?

Von der Wortherkunft her bezeichnet Gewissen eigentlich das Mit-Wissen (lateinisch *con scientia*). Gemeint ist eine Art „inneres Wissen“. Im Gewissen erfahren wir, dass wir moralische Wesen sind. Wir „wissen“ in diesem Sinne zum Beispiel, dass wir das Gute tun und das Böse unterlassen sollen. Und wir „wissen“ auch, dass wir diesen Anspruch nicht einfach abtun dürfen. Damit ist das Gewissen die Grundlage jeglicher Verantwortung des Menschen.

Theologen und Philosophen haben sich vor allem deshalb mit dem Gewissen beschäftigt, weil es immer wieder Konflikte zwischen vorgegebenen Normen (Geboten und Verboten) und der individuellen Verantwortung in besonderen Einzelfällen gibt: Wem muss ich gehorchen, wenn eine konkrete Situation die Abweichung von einer anerkannten Norm fordert? Im Markusevangelium weist Jesus darauf hin, dass das Gesetz nicht schon für sich der Maßstab für gutes und gerechtes Handeln sei. Sondern die innere Herzengüte des Menschen.

Herz bezeichnet in der Sprache der Bibel das Gewissen. Das Gewissen ist die letzte und entscheidende Norm des ethisch guten und richtigen Tuns. Und das nach Meinung der Kirche selbst dann, wenn das Gewissen irrt! Warum? Nach christlichem Verständnis ist die Frohe Botschaft eine Wegweisung zum guten Leben mit Gott und den Menschen. Darauf antwortet der Mensch durch seinen Glauben, indem er sein Herz für Gott öffnet. Eine Sache der Liebe und der Freiheit. Diese Antwort kann nur aus dem Inneren des Menschen kommen, eben seinem Gewissen.

Das Gewissen bedarf natürlich der Schulung und des Trainings, so wie Verstand und körperliche Fertigkeiten auch. Hat man sein Gewissen gebildet, darf man mit dem heiligen John Henry Newman darauf anstoßen: „Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen ... ein Hoch auf die Religion auszubringen, dann würde ich trinken – freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst.“ ✕ (rs)

legungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Das ist jedoch ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist. Die Alexianer in Potsdam haben sich dazu entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Dazu stehen alle Häuser der Christlichen Kliniken Potsdam. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✕

Friederike Röder
Prokuristin, St. Josefs-Krankenhaus
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH

Neuer Ärztlicher Direktor in Dessau

DESSAU. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Dessau hat seit Juni 2020 einen neuen Ärztlichen Direktor. Jacek Olejniczak, bereits seit Ende 2019 Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen, übernimmt zusätzlich das Direktorenamt von Dr. Nikolaus Särchen.

Dr. Särchen hatte zuvor die Position kommissarisch für einige Monate inne und konzentriert sich jetzt wieder komplett auf die Ärztliche Direktion der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg. Jacek Olejniczak ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. ✕ (fw)

„Das Ganze im Blick behalten“

Trainees Lina Agatz und Lisa von Tempski im Interview

KREFELD. Seit einem Jahr bietet der Alexianer-Verbund ein kaufmännisches Traineeprogramm mit dem Ziel, junge Akademikerinnen und Akademiker im Gesundheits- und Sozialwesen an Führungspositionen heranzuführen. Lina Agatz (LA) und Lisa von Tempski (LvT) sind zwei Teilnehmende an diesem Programm, das sie für die Dauer von zwei Jahren bundesweit durch verschiedene Alexianer-Regionen führt. Der erste Einsatzort für die beiden war die Region Krefeld.

Was bewog Sie zu dem Schritt, ein Traineeprogramm bei den Alexianern zu absolvieren?

LvT: Ich habe Gesundheitsmanagement mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ studiert und wollte erst einmal im Krankenhausbereich verschiedene Eindrücke und Berufserfahrung sammeln.

LA: Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Medizinmanagement und habe Berufserfahrung im Praxismanagement. Da ging es für mich nicht mehr weiter, sodass ich mich in an-



Lina Agatz und Lisa von Tempski vor den medizinischen Einrichtungen in St. Tönis. Sie sammelten während der Corona-Krise in Krefeld und Tönisvorst besondere Erfahrungen
Foto: Jezierski

deren Bereichen erproben wollte, auch um neue Karriereoptionen zu nutzen.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus einem Jahr in Krefeld?

LA: Wir haben alle „großen“ Abteilungen durchlaufen. Ich empfinde gerade wegen der Erfahrungen aus der Corona-Krise das erste Traineejahr als sehr erfolgreich. Wie sonst hätten wir Einblicke in die Arbeit eines Krisenstabes bekommen und gesehen, wie die unterschiedlichen Bereiche zusammenwirken?

LvT: Das sehe ich genauso. Während der Corona-Ausbrüche im Seniorenhaus habe ich mit dem Gesundheits-

amt kommuniziert und die Abstriche mit organisiert. Zudem habe ich den Aufbau der Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Tönisvorst als Ansprechpartnerin begleitet.

Was konnten Sie aus diesen Erfahrungen für sich mitnehmen?

LA: Immer das Ganze im Blick behalten und Unsicherheiten überwinden.

LvT: Schnelle und von allen getragene

Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

Und wie geht es weiter?

LvT: Bis Ende des Jahres bin ich in Berlin, unter anderem bei der Alexianer-Tochter Agamus GmbH.

LA: Mein Trainee geht in Köln weiter, wo ich Einblicke in die Werkstätten und die Integrationsbetriebe bekomme. ✕ (fj)

NACHWUCHSFÖRDERUNG DAS ALEXIANER-TRAINEEPROGRAMM

KREFELD. Mit dem Traineeprogramm ist im Oktober vergangenen Jahres ein weiteres Projekt der Alexianer zur Nachwuchsförderung erfolgreich gestartet.

Zum Start des Programmes konnten vier Trainees für die Regionen Berlin, Krefeld und Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Von hier aus durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte die unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhausverwaltung und lernen durch variierende Außeneinsätze weitere Alexianer-Regionen sowie zentrale Referate der Holding kennen.

Den Alexianern ist es ein besonderes

Anliegen, den Trainees die Gelegenheit zu bieten, sich mit den verschiedenen Arbeitsabläufen vertraut zu machen, einen Einblick in die verschiedenen Kulturen vor Ort zu erhalten sowie sich intern zu vernetzen. Unterstützt und begleitet werden sie in den zwei Jahren durch erfahrene Mitarbeiter vor Ort. Besonders geschätzt wird zudem der gemeinsame Austausch durch regelmäßig angeleitete Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an der Werkzeugreihe für Führungskräfte. ✕

Katja Woweries, Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW), Alexianer GmbH

Aachen prägt Schwerpunktheft „Kliniker“

AACHEN/STUTTGART. Themenschwerpunkt der April-Ausgabe 2020 der Fachzeitschrift „Kliniker“ sind „Psychopharmaka im klinischen Einsatz“. Drei Schwerpunktheftbeiträge stammen von Fachärzten des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Der Chefarzt und Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Paulzen, ausgewiesener Pharmakotherapie-Experte und stellvertretender Sprecher des Referates Psychopharmakologie der DGPPN, führt mit dem Vorwort „Zum Thema“ in den Schwerpunkt ein.

Oberarzt Dr. med. Claus Liebe beschreibt in seinem Beitrag „Pharmakotherapie in der Akut- und Notfallpsychiatrie“, welche Psychopharmaka sich gerade in diesem Einsatzgebiet „durch eine hohe Wirkwahrscheinlichkeit, sichere Applikationsform sowie geringe Wirklatenz auszeichnen“.

Oberärztin Dr. Miriam Kirchner befasst sich mit „Fragestellungen im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie und -psychotherapie auf internistischen und intensivmedizinischen Stationen“

und beschreibt nicht zuletzt anhand zweier Fallbeispiele eindrucksvoll die Wichtigkeit der Abklärung von Medikamenteninteraktionen unter Berücksichtigung eingesetzter Psychopharmaka.

TDM-EXPERTEN

„Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten hängen wesentlich davon ab, wie jeder einzelne Patient sie verstoffwechselt“, verdeutlicht Privatdozent Dr. Paulzen. „Deshalb achten wir in unserem Krankenhaus und als Konsilärzte besonders auf die individuelle Anpassung der Medikamente. Zur Behandlungsoptimierung nutzen wir das Therapeutische Drug Monitoring (TDM).“ Beim TDM wird durch Blutuntersuchungen die Wirkstoffkonzentration des Medikamentes im Körper genau geprüft und bei Bedarf die Dosierung individuell angepasst. Kein Wunder also, dass der Thieme-Verlag die Aachener Experten ausführlich zu Wort kommen lässt. ✕ (mw)

Gute Idee gegen Corona-Infektion

Plexiglashaube schützt Klinikmitarbeiter vor Viren

MÜNSTER. Patienten, die während einer Operation eine Vollnarkose erhalten müssen, werden über einen speziellen Kunststoffschlauch, einen sogenannten Tubus, künstlich beatmet. Dieser Tubus liegt im Bereich der oberen Atemwege, also genau dort, wo SARS-CoV-2 bei infizierten Patienten angesiedelt ist.

Sowohl beim Legen als auch beim Entfernen des Tubus besteht somit eine erhöhte Gefahr für Klinikmitarbeiter, sich mit dem Virus zu infizieren. In China und Italien haben sich auf diese Weise vermutlich mehrere Ärzte und Pflegenden angesteckt, was zu schweren Krankheitsverläufen und Todesfällen führte.

Der Pflegerische Leiter der Anästhesie des Clemenshospitals Friedrich Fernholz hat, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Firma Dutec Kunststofftechnik in Ahaus Markus Uppenkamp, eine spezielle Plexiglashaube entwickelt, die sowohl beim Intubieren als auch beim Extubieren die Freisetzung von Viren in die Umgebungsluft und somit auch die Gefahr einer Infektion drastisch reduziert. Über seitliche Öffnungen mit integrierten Handschuhen kann in die Haube gegriffen und der Tubus sowohl gelegt als auch entfernt



Oberarzt Oliver Milbradt, Friedrich Fernholz und Markus Uppenkamp (v. l.) haben die Schutzhaube gemeinsam entwickelt
Foto: Bührke

werden. Pro Minute werden außerdem bis zu 70 Liter Luft aus der Haube abgesaugt und durch einen speziellen Filter geleitet, sodass eventuelle Tröpfchen mit Viren zum größten Teil aufgefangen werden und nicht in die Umwelt gelangen können. Trotz der übergestülpten Schutzhaube ist der Patient weiterhin gut erreichbar und kann mit der gleichen Sicherheit und Sorgfalt behandelt werden wie bisher. Für den Patienten hat die geräumige Plexiglashaube den Vorteil, dass kein Engegefühl entsteht, wie dies zum Beispiel bei einer Abdeckung mit einer Plastikfolie der Fall wäre. Nicht nur im OP während des Intubierens kommt die Plexiglashaube zum Einsatz, auch bei einer Beatmung durch eine Maske, bei der ebenfalls Tröpfchen in die Luft entweichen. Auch bei einer Lungenspiegelung ist die Haube einsetzbar. ✕ (mb)

Technik setzt auf Digitalisierung

Zeitersparnis, Qualitätsverbesserung sowie mehr Transparenz und Effizienz

BERLIN. Trotz des digitalen Zeitalters werden noch häufig technische Fehlermeldungen mit „Stift auf Zettel“ geschrieben, Daten zu Raumflächen und -nutzung in einzelnen Listen gepflegt oder vor Jahren erstellte Baupläne ausgerollt und als Arbeitsbasis genutzt.

Das ist aufwendig, fehleranfällig und kaum für Planungen und Auswertungen nutzbar. Wäre es nicht toll, wenn alle Angaben zu Gebäuden, Räumen, technischen Anlagen, Fuhrpark sowie Störungen und Wartungsterminen einfach per Klick angezeigt würden? Mit „waveware“, einer im Verbund bereits eingesetzten Software für ganzheitliche Lösungen im Gebäude- und Facility Management, ist dies grundsätzlich möglich. An einigen Standorten werden bereits CAD-Zeichnungen für

Gebäudedatenmodelle genutzt, Störmeldungen papierlos per Ticketsystem erteilt und anlagenspezifisch notwendige Vorschriften via REG-IS abgerufen. Auch die Ermittlung von Reparaturkosten für die Investitionsplanung und die Zuordnung von Anlagen und Geräten zur besseren Budgetüberwachung und -planung erfolgen teilweise schon. Die Software steht zur Verfügung und kann von jeder Einrichtung genutzt werden. Auch ein Import bestehender Daten via Excelliste wäre möglich. In der Wavekonferenz startete Stephan Kubitz, Alexianer Agamus GmbH, Anfang dieses Jahres gemeinsam mit den technischen Bereichen, der Mietobjektverwaltung, dem Fuhrparkmanagement, dem Daks und mit dem Softwarehersteller das Projekt. Gemeinsam wurden die Weichen für die Zusammen-

arbeit und den zukunftsorientierten Ausbau der Software gestellt. Wichtig sei vor allem eine mobile Lösung der Anwendung, die die Arbeit unendlich vereinfachen würde. ✗ (ap)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- //// 20 Mandanten
- //// 13 aktive Mandanten (nutzen Störmeldungen)
- //// 113 Gebäude
- //// 17.429 Räume
- //// 250.215,50 m² Bodenfläche
- //// 21.967 medizintechnische Geräte
- //// 23.057 Anlagen
- //// 230 Pkw's
- //// 43.041 Tickets im Jahr 2019
- //// 55.050 Ereignisse im Jahr 2019

Prokura für Günter Engels



Günter Engels Foto: Hinz

MÜNSTER. Mit dem 44-jährigen Günter Engels verstärkt ein bekanntes Gesicht die Betriebsleitung der Alexianer in Münster.

Der bisherige Geschäftsführer der Fachklinik für Entzugsbehandlung in Hörstel und der Alexianer MVZ Münsterland GmbH ist seit dem 1. April 2020 nun zusätzlich Prokurist für die Alexianer Münster GmbH. Er unterstützt damit Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld bei anstehenden Projekten, wie schon zeitnah beim Ausbau des Klinikstandortes Hörstel als psychiatrischen Pflichtversorger im Kreis Steinfurt. ✗ (ce)

An der Seite des Lebens:

Für eine Kultur der Solidarität und Sorge um den Mitmenschen

MÜNSTER. Katholische Träger lehnen nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes assistierten Suizid in ihren Einrichtungen ab und warnen vor Paradigmenwechsel.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Februar 2020, welches das Verbot zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, stößt bei vielen großen katholischen Trägern

sozialer Einrichtungen auf entschiedene Kritik. Als Christ, so heißt es in einer gemeinsamen Erklärung, die auch die Alexianer unterzeichnet haben, vertraut man darauf, dass jedes menschliche Leben in jeder Phase von Gott gewollt und angenommen ist. Deshalb lehnen es die Träger in ihrer am 23. Juni 2020 veröffentlichten Erklärung „An der Seite des Lebens“ auch grundsätzlich in ihren

Einrichtungen ab, dass Ärztinnen und Ärzte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Begleitung Beihilfe zum Suizid leisten oder bei der Vorbereitung eines Suizids helfen.

Nach Einschätzung der katholischen Träger vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von einer Kultur der Solidarität und Sorge hin zu einer autonomiezentrierten Kultur. Darüber hinaus befürchten sie, dass die Zulassung organisierter Formen assistierter Selbsttötung alte und kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann,

ihrem Leben unter für sie und ihre Angehörigen schwierigen und belastenden Lebensumständen ein Ende zu setzen. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung halte man für unvereinbar mit dem Auftrag, Menschen in Krisensituationen, im Alter, bei Krankheit oder Behinderung beizustehen.

Die Träger sprechen sich für die Förderung von Suizidprävention und den weiteren flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung aus. Die Erklärung ist im Intranet einsehbar. ✗ (ce)

Caritas-Ehrenzeichen verliehen

Ehrenamtliche der Alexianer Weißensee und Potsdam gewürdigt

BERLIN. Am 9. März 2020 zeichnete der Caritasverband für das Erzbistum Berlin verdiente Freiwillige mit der Ehrenurkunde beziehungsweise dem Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.

In diesem Jahr erhielt Marianne Schäwe, die sich seit 1998 ehrenamtlich im St. Alexius Seniorenpflegeheim engagiert, das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Silber wurde Inge Hüttner, die seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum St. Elisabeth tätig ist, ausgezeichnet. Der Caritasverband für das Erzbistum



Die Ehrenamtlichen mit Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben links), und Prof. Dr. Ulrike Kostka, Diözesandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben rechts) Foto: Tews

Berlin e.V. würdigte Anfang März dieses Jahres langjährig ehrenamtlich Engagierte im Rahmen einer Festver-

anstaltung im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte. Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözesandirektorin und Vorstandsvorsitzende, sowie Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, verliehen die insgesamt zwölf Auszeichnungen. „Marianne Schäwe agiert uneigennützig, ohne großes Aufsehen ihrer Person. Ihr Engagement, ihre Offenheit und Bescheidenheit machen sie zu einer sehr sympathischen und von uns sehr geschätzten Mitarbeiterin, die immer fröhlich und mit einem Lachen im Gesicht ein aufmunterndes Wort

für andere hat. Selbst zu Menschen mit gebrochenen Lebenswegen und Glaubenskrisen findet sie Zugang“, würdigt Ulrike Wiesemeier vom Sozialen Dienst des St. Alexius Seniorenpflegeheimes das Engagement Schäwes.

„Seit vielen Jahren ist Inge Hüttner eine feste und zuverlässige Stütze für unser Haus. In der regelmäßigen Betreuung, aber auch bei den vielen Festen und Veranstaltungen unseres Hauses ist sie eine große Hilfe und Bereicherung. Freundlich und zugewandt hat sie immer ein Ohr für die Wünsche der Bewohner. An Inge Hüttner kann man sehen, dass Ehrenamt gelebte Nächstenliebe ist. Sie hilft nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten“, sagt Steffen Vietzke, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Elisabeth. ✗ (ekbh)

Die heilige Corona – ein Kommentar

MÜNSTER. Seit Monaten bestimmen das Coronavirus und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie den Alltag. Nur wenige wissen, dass es auch eine heilige Corona gibt. Ihr Zuständigkeitsbereich als Heilige hat es in sich. Jetzt sogar mit päpstlichem Auftrag.

Einer Legende nach soll Corona in Ägypten oder Syrien im zweiten oder dritten Jahrhundert das Martyrium erlitten haben, weil sie jemanden getröstet hat, der als Märtyrer dabei war, gequält zu werden. Zu diesem Zeitpunkt soll Corona 16 Jahre alt gewesen sein. Genaues weiß man nicht. Wörtlich übersetzt bedeutet Corona einfach Krone. Das ist kein Eigenname, sondern ein Hinweis da-

rauf, dass die junge Frau aufgrund ihres Martyriums im Himmel „die Krone“ erhalten hat.

Nach alter Tradition ist die heilige Corona für Fleischer und Schatzgräber zuständig und – die Patronin des Geldes. Das hat wiederum etwas damit zu tun, dass der Begriff „Krone“ zur Bezeichnung für bestimmte Münzen verwendet wurde. Und wenn jemand zufällig so heißt, muss er oder sie auch dafür zuständig sein! Es existieren Gebete und Rituale, wie man mit Coronas Hilfe an verborgene Schätze kommen soll. Nach demselben Schema ist Corona nun quasi Patronin einer Pandemie geworden. Das Virus hat zunächst einmal nichts mit der Heiligen zu

tun. Es heißt so, weil das Erscheinungsbild des Virus unter dem Mikroskop einer Krone ähnelt.

Aufgrund der Namensgleichheit rief Papst Franziskus allerdings Gläubige aller Religionen am offiziellen Gedenktag von Corona (14. Mai) zum Gebet angesichts der Corona-Pandemie auf. Damit erweiterte sich ihr Zuständigkeitsbereich per ordre Pape gewissermaßen über Nacht auf Seuchen aller Art.

Unsinnig ist ein solcher päpstlicher Marschbefehl freilich nicht, auch wenn die Überforderung droht: Sofern Corona nämlich die Pandemie in den Griff bekäme, wäre auch der Wirtschaft und damit dem Geld gedient, global und lokal. Zwei

Fliegen, eine Klappe. Böse Zungen könnten das Manöver freilich nutzen, um auf die uralte Verquickung von Geld und Religion zu verweisen. Denn wer immer die Wirtschaft rettet, ihm oder ihr sind höchste Aufmerksamkeit und Wertschätzung garantiert. Innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Da sich nun die Anziehungskraft von Religionen gelegentlich proportional zu ihrer finanziellen Bedeutung entwickelt, könnte ein solcher Erfolg der Heiligen der gesamten Christenheit neuen Schwung verleihen. Zumindest der katholischen und zumindest in den westlichen Industrienationen. Und die hat es besonders nötig.

Ganz schön viel Verantwortung für eine 16-Jährige. Aber vielleicht wächst man auch im Himmel mit seinen Aufgaben. ✕ (rs)

Corona Good News



Foto: Schmidt

DANKE SAGEN IN CORONA-ZEITEN

AACHEN. Als Thomas Schmidt, IT-Administrator der DaKS in der Alexianer Aachen GmbH, am 26. März 2020 von einem Außenstandort an den Hauptstandort zurückkehrte, schoss er spontan ein Foto. Ein unbekannter Straßenmaler hatte das Wort „Danke“ – umgeben von Blumen, einer Sonne und einem Herzen – mit Kreide auf den Gehweg vor den Haupteingang des Alexianer Krankenhauses Aachen gezeichnet. „Ich fand das eine schöne Geste in diesen turbulenten Corona-Anfangszeit“, sagt Thomas Schmidt. Das Foto fand seinen Weg zu allen Aachener Mitarbeitenden und ist auf der Seite Corona-Infos im Aachener Intranet veröffentlicht. ✕ (mw)

HILFSEINSATZ IM POTSDAMER ST. JOSEFS

BERLIN. Freitagabend, den 10. April 2020, erhielten die Pflegedirektionen der St. Hedwig Kliniken Berlin einen Hilferuf aus dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Zu diesem Zeitpunkt erreichte eine Welle von Covid-19-Patienten das St. Josefs-Krankenhaus. Innerhalb kurzer Zeit kam es

zu einer angespannten personellen Situation, welche intern kaum mehr bewältigt werden konnte.

Bereits nach eineinhalb Stunden haben mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer St. Hedwig Kliniken ihre Hilfe angeboten. Durch den kurzfristigen und überaus engagierten Einsatz konnte zeitnah Entlastung geschaffen werden. ✕ (stm)

CORONA-INFIZIERTE BEGEHT 101-JÄHRIGEN GEBURTSTAG IN HEDWIGSHÖHE

BERLIN. Im Zusammenhang mit einem Corona-Ausbruch in einer Senioreneinrichtung ist eine infizierte Bewohnerin (100 Jahre) in Hedwigshöhe eingeliefert worden. Da ihr 101. Geburtstag unmittelbar bevorstand und die geplante Feier zu platzen drohte, haben die Mitarbeiter der Station 21 ein Fest möglich gemacht. Dafür wurde die betagte Seniorin extra chic angekleidet. Und – wie es sich gehört – gab es neben Blumen auch Kaffee und Torte. Tochter und Enkeltochter durften wegen des Besuchsverbotes nicht ins Zimmer, sie konnten aber vom Fenster aus dabei sein. Weitere Gratulationen kamen von der Ärztlichen Leitung und dem Krankenhausdirektorium. Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt ist die Seniorin gesund entlassen worden. Damit die ungewöhnliche Feier nicht in Vergessenheit gerät, haben die Stationsmitarbeiter die Feier gefilmt und der Familie übermittelt. ✕ (stm)

FIELMANN LIEFERT SCHUTZBRILLEN



Foto: Bischof

BERLIN. Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Im gleichen Monat trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten auch über die Pandemie hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. ✕ (ekbh)

CORONA MONSTER ENERGY

BERLIN. Schwester Patientia freut



Foto: Bischof

sich zusammen mit drei Pflegenden über die Lieferung der Monster Energy Company, die 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“ spendete und damit ihren Dank für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte während der Corona-Pandemie zum Ausdruck brachte. ✕ (ekbh)

ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER CORONAFREI

DESSAU/WITTENBERG. Während der ersten Welle der Corona-Pandemie hat sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt kein einziger Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. ✕ (fw)

SNACK TROTZ SHUTDOWN



Elena Mittelstedt vom „Café am Park“ am neuen Snack- und Getränkeautomaten Foto: Jezierski

KREFELD. Die Schließung des „Café am Park“ für Patienten und Besucher bedeutete eine zusätzliche Belastung. Die Einsatzleitung entschloss sich daher, eine eigentlich uralte Idee kurzfristig umzusetzen: ein Snack- und Getränkeautomat. Das Beste: Der Automat bleibt eine zusätzliche Anlaufstelle gerade außerhalb der Cafeteria-Öffnungszeiten – auch für die Mitarbeitenden! ✕ (fj)

Fortsetzung des Beitrags Corona Good News, Seite 6

ISOLIERSTATION AUF ZEIT

KREFELD. Während des bisherigen Höhepunktes der Corona-Krise wurde kurzfristig ein „buntes“ Team für den Betrieb einer Isolierstation für Psychiatriepatienten zusammengestellt. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf völlig neue Bedingungen einstellen. Sie meisterten die Belastungen und erlebten eine sehr erkenntnisreiche Zeit der Zusammenarbeit. ✕ (fj)



„Buntes“ Team der psychiatrischen Isolierstation auf Zeit
Foto: Jezierski

DIE KRISE GEMEINSAM GRANDIOS GEMEISTERT

KÖLN: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem. Wir sind super von Kollegen anderer Bereiche unterstützt worden. Manche Kollegen hatten konkrete Ideen für ihr Angebot, manche haben gefragt, wo sie genau helfen sollen. Es musste nicht viel erklärt werden und nirgendwo hat es wirklich geklemmt. Wir haben das gemeinsam grandios gemeistert und wenn so eine Krise wiederkommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ ✕

Kirstin Weller
Gesamtpflegedienstleitung
Haus Monika, Alexianer Köln GmbH

„Ich glaube, das könnte ich öfter machen“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel genoss Ausritt auf dem Alexianer-Campus

MÜNSTER. Es war ein ganz besonderer Gast, den Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapie zentrums der Alexianer, gemeinsam mit ihrem Team Anfang Juni 2020 begrüßen konnte:

Mit Kristina Vogel kam die zweifache Olympiasiegerin und elffache Weltmeisterin im Bahnradfahren, die seit ihrem schweren Trainingsunfall vor zwei Jahren querschnittsgelähmt ist, nach Amelsbüren, um gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder

(erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport) einen Punkt auf ihrer persönlichen „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke!

Eine große Herausforderung für Kristina Vogel, die ihre Beine nicht spüren kann. Nach drei Runden in der Reithalle ging es über den gesamten Campus und die 29-jährige Bahnradfahrerin fühlte sich zunehmend sicherer auf ihrem vierbeinigen Kameraden. „Ich glaube, ich könnte das öfter machen“, signalisierte die glückliche Kristina Vogel am Ende des Tages. ✕ (poe)



Kristina Vogel strahlte nach ihrem Ausritt auf dem Campus, hier im Gespräch mit dem ZDF-Mittagsmagazin Foto: Oelck

Veränderung in der MVZ-Geschäftsführung in Berlin-Weißensee

BERLIN. Seit Mai 2020 ist Frank Schubert, Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, Geschäftsführer des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Gemeinsam mit der Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth trägt er die Verantwortung für das im Jahr 2005 gegründete MVZ, eine Tochtergesellschaft der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

Im Juli 2009 begann Frank Schubert zunächst als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, im November 2010 über-



Frank Schubert Foto: Heymach

nahm er die Funktion des Kaufmännischen Direktors.

„Die Bestellung von Frank Schubert zum Geschäftsführer des MVZ ist Ausdruck des großen Vertrauens in seine Arbeit“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

xianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, die gleichzeitig Geschäftsführerin des MVZ ist.

Der Diplom-Kaufmann ist für den betriebswirtschaftlichen Bereich des MVZ verantwortlich. „Frank Schubert verfügt nicht nur über eine ausgewiesene ökonomische Fachkompetenz. Seine positive und optimistische Grundhaltung, gepaart mit einer ausgeprägten Lösungsorientierung, prädestinieren ihn für seine neue Aufgabe“, so Hauth. Seine Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor wird der 42-Jährige weiter ausüben. In dieser Funktion bleibt er Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums. ✕ (ekbh)

Dauerhaft familienfreundlich in Sachsen-Anhalt

DESSAU/WITTENBERG. Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben erneut das Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten – diesmal dauerhaft.

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, im Interview mit der Alexianer Zeitung:

Weshalb ist das Zertifikat so wichtig für Ihre Region?

Petra Stein: Das Siegel ist für viele Bewerber ein wichtiger Aspekt, sie fragen gezielt danach. Ebenso ist es für die Bindung unserer Mitarbeitenden

ein relevantes Instrument. Es hilft uns beim Finden und Binden von Personal.

Worauf achten Sie in puncto Familienfreundlichkeit besonders?

Petra Stein: Frühzeitig haben wir uns neben der Vereinbarkeit von Job und Familie mit Kindern Gedanken um Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen gemacht. Viele Mitarbeitende stecken in einer Sandwich-Position: Kinder zu Hause, hilfebedürftige Eltern in der Nähe. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden haben wir vor allem bei den Schichtdienstlern Handlungsbedarf erkannt. Wir bieten ihnen

eine unkomplizierte Beratung durch den Sozialdienst und haben flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt.

Welche Empfehlungen geben Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg?

Petra Stein: Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir genau hinhören sollten, was Mitarbeitende benötigen. Am Reißbrett erdachte Maßnahmen bringen nicht viel, wenn kein Bedarf besteht. Es ist besser, die Beschäftigten zu fragen: Wie können wir Euch als Arbeitgeber unterstützen? Es lohnt zudem, sich in der Region umzuschauen:

Wie sieht die Demografie des Personals aus? Welche Kita- oder Pflegeheimkapazitäten gibt es vor Ort? ✕ (fw)

FAMILIENFREUNDLICHE REGELUNGEN (AUSZUG):

- //// flexible Arbeitszeitmodelle
- //// individuelle Schichtanpassung für pflegende Angehörige
- //// erweiterte Home-Office-Regelung
- //// betriebliches Gesundheitsmanagement

Containermodule abtransportiert



BERLIN. Vom 9. bis 12. März 2020 gab es im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus etwas zu staunen. Ein gigantischer Schwerlastkran hat die 34 Tonnen schweren Containermodule aus dem historischen Innenhof des St. Hedwig-Krankenhauses über die angrenzenden Wohnhäuser gehievt, auf Schwerlastfahrzeuge verladen und abtransportiert.

Die Aufstellung der 13 zusammengesetzten Modulgebäude war notwendig, weil der Zentral-OP (ZOP) und die Intensivstation (ITS) dringend saniert werden mussten. Während der Sanie-

rung wurden die Patienten in dem mit High-Tech ausgestatteten Containerbau auf höchstem Niveau und ohne Einschränkungen versorgt.

ZWECK ERFÜLLT

Mit der erfolgten Sanierung von ZOP und ITS hatte der Modulbau nun seinen Zweck erfüllt. Die Abteilung Agamus Bau und Technik musste die aufwendige Planung für den Abtransport minutiös planen. Nach der kompletten Entkernung und Zerlegung konnte das vier Tage dauernde Schauspiel beginnen. Anwohner, Mitarbeiter und Interessierte be-

wunderten mit nach oben gerichtetem Blick, wie die riesigen Container scheinbar schwerelos über die Dächer der Krausnickstraße gehievt wurden. Die zerlegten Container wurden jeweils in den Abendstunden von Sattelschleppern mit Polizei-Eskorte aus der schmalen Krausnickstraße abtransportiert. Insgesamt war es für alle ein sehr sehenswertes Spektakel. Das Krankenhaus hat sich mit einem kleinen Hoffest besonders bei den Nachbarn für die Geduld bedankt, schließlich mussten sie für die Aktion eine tagelange Straßensperrung in Kauf nehmen. ✕ (stm)

Neue Stiftungswebsite

MÜNSTER. Modern, informativ und interaktiv – das ist der neue Web-auftritt der Stiftung der Alexianerbrüder.

Die neue Website informiert über das Lebenswerk der Brüder und die Hintergründe der Stiftungsgründung und sie stellt die Gesichter der Stiftung vor.

Es gibt Zahlen und Fakten, aktuelle Förderprojekte und als Bonus ein Memory, das die Geschichte hinter den einzelnen Bestandteilen des Alexianer-Wappens erzählt. Welche Bedeutung hat der Pelikan, warum sind im Wappen zwei Spaten abgebildet und welche Geschichte steckt hinter

dem Raben mit dem Brotlaib? Und es kommt bald noch mehr Digitales: die Ordenswebsite wird ein modernes Gewand bekommen und im kommenden Jahr geht ein neues Online-Magazin mit Gesichtern und Geschichten aus der Welt der Alexianer online. Seien Sie gespannt und besuchen Sie jetzt die Stiftungs-Website unter www.stiftung-alexianerbrueder.de ✕ (ih)

Im Wappen und im Gehege – Pelikanpatenschaft im Allwetterzoo

MÜNSTER. Die Alexianer haben für ein weiteres Jahr die Patenschaften für Pelikane im Münsteraner Allwetterzoo übernommen.

Damit zeigen die Alexianer auf besondere Weise ihre Verbundenheit zum Allwetterzoo und unterstützen mit einem kleinen Beitrag die dortige Arbeit. Und dass insbesondere in Zeiten, in denen auch der Zoo schließen musste beziehungsweise nur eine maximale Besucherzahl zugelassen ist. Die Pelikan-Patenschaft ist



Pelikangehege im Münsteraner Allwetterzoo Foto: Koch

natürlich kein Zufall: Das Wappen der Alexianer und auch das Alexianer-Kreuz zeigen einen Pelikan, der seine Jungen mit Herzblut zum Leben erweckt.

Diese Darstellung des besonderen Fütterungsverhaltens des Pelikans geht auf den „Physiologus“ zurück, eine frühchristliche Sammlung naturkundlicher Schriften. In einer darin anhaltenden Legende erweckt der Pelikan seine toten Jungen durch Blut aus seiner geöffneten Brust zum Leben. Die christliche Tradition deutet den Pelikan daher als Sinnbild für Christus, der die tote Menschheit durch seine liebende Hingabe am Kreuz zum ewigen Leben in Gott erweckt. Als Symbol für Christus und den Einsatz für die Gemeinschaft erinnert er daran, wofür die Alexianer stehen und wofür sie sich täglich mit ihrer Arbeit einsetzen. ✕ (tk)



Fotos: Förster

NACHRUFE

... und wir glaubten,
wir hätten noch so viel Zeit.
(unbekannt)

- ✦ Dr. med. Thilo Sydow
Chefarzt
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Astrid Margit Erle
Psychotherapeutin
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Karsten Sewekow
Krankenpfleger
Krankenhaus Aachen

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

#WIR für Potsdam



Mit einem Foodtruck unterstützten viele Potsdamer Unternehmen am Osterwochenende Foto: Stengl

Am St. Josefs-Krankenhaus wurden zwischen Anfang März und Mitte Mai 2020 insgesamt 99 SARS-CoV-2-infizierte Patienten behandelt, 24 starben im Zusammenhang mit dem Corona-Virus. Auch insgesamt 79 Mitarbeitende steckten sich an.

Diese schwierige Situation stellte das Krankenhaus in der Potsdamer Zimmerstraße vor eine schwierige Aufgabe und war nur mit der personellen Unterstützung aus den Verbundkliniken Oberlinklinik und Evangelisches Zentrum für Altersmedizin zu stemmen.

GROSSE PERSÖNLICHE GRENZERFAHRUNG

Für viele Kolleginnen und Kollegen ist es die erste, direkt spürbare Erfahrung mit einer Pandemie. „Die Menschen der Stadt erwarteten von uns zu Recht, dass wir gemeinsam und mit ganzer Kraft daran arbeiten, die medizinische Versorgung von Corona-Patienten sicherzustellen“, sagt Pflegedirektorin Claudia Kirnich-Müller. „Unsere Mitarbeitenden in allen Häusern der Christlichen Kliniken Potsdam zeigten in dieser besonderen Lage ein Höchstmaß an Flexibilität und Engagement. Trotzdem ging mir die ganze Zeit nicht aus dem Kopf, was es für jeden Einzelnen meiner Kolleginnen und Kollegen bedeutet. Pflege ist in so einer Hochrisikosituation auch eine große persönliche Grenzerfahrung. Das ist kein Dienst wie jeder andere. In diesem hochgradig aggressiven Infektionsgeschehen wird jeder Fehler am Patienten sofort bestraft. Zudem ist man selbst permanent einem Infektionsrisiko ausgesetzt. Das zehrt an den Nerven eines jeden Einzelnen. Selbst die Erfahrensten unter uns hatten oft Tränen der Verzweiflung in den Augen“, so die Pflegedirektorin.

ZUSAMMENHALT DER MENSCHEN IN STADT UND UMLAND

Die vergangenen Wochen waren für die Christlichen Kliniken Potsdam eine Herausforderung. Aber gerade in dieser schwierigen Zeit zeigte sich, wie viel Kraft und Unterstützung durch den Zusammenhalt der Menschen in Potsdam und im Umland vorhanden ist. Unabhängig von Alter, Konfession, beruflichem und sozialem Hintergrund solidarisierten sich viele Mitmenschen mit den Pflege- und Ärzteteams in den Krankenhäusern. „Wir sind überwältigt über die Vielzahl an Freiwilligen, Helfern und Unterstützern, die uns in dieser speziellen Zeit ihre Hilfe angeboten haben und uns tatkräftig zur Seite standen“, sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke.

Viele Potsdamerinnen und Potsdamer, ansässige Unternehmen, Kirchengemeinden, Nachbarn und Angehörige sendeten Sachspenden, Schutzausrüstung, liebe Worte, Briefe und etliche kleine Gesten der Wertschätzung und Anerkennung. „Das hat gutgetan. Es zeigt uns, dass wir auch in schwierigen Zeiten auf vielfältige Unterstützung bauen können. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, allen, die für uns da waren, Danke zu sagen“, so Oliver Pommerenke.



Carolin Huke, Filialeiterin des Wohn- und Dekogeschäfts Butlers mit Ostergeschenken Foto: Stengl

Liebe Mitarbeitende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie waren und sind in der Corona-Krise besonders belastet. Jede und jeder Einzelne von Ihnen hat in einer besonders schwierigen Zeit Großartiges geleistet. Das kann man gar nicht genug würdigen. Ich möchte an dieser Stelle nochmals meine Dankbarkeit und Anerkennung zum Ausdruck bringen. Es zeigte sich in dieser wohl einmaligen Situation, wie Grenzen verschwanden und auch die Dienstgemeinschaften ihre Prioritäten zum Wohl der Patientinnen und Patienten verschoben. Mit Pragmatismus, hoher Einsatzbereitschaft und Flexibilität haben wir uns im Verbund der Christlichen Kliniken Potsdams innerhalb kürzester Zeit auf die neue Lage eingestellt.

Mit vereinten Kräften all unserer Einrichtungen im Klinikverbund und Ihnen als Mitarbeitende haben wir es geschafft, das Rückgrat der Gesundheitsversorgung für Potsdam zu bilden. Die Menschen in der Stadt und



Oliver Pommerenke

Foto: Heymach

im Umland konnten sich auf uns verlassen – und können das auch weiterhin. Denn die Situation bleibt angestrengt und kritisch. Auch jetzt werden Verdachtsfälle aufgenommen, der Klinikbetrieb kann nur sehr sensibel hochgefahren werden. Immer vor dem Hintergrund, dass keine unerkannten Covid-19-Infektionen ins Haus kommen! ✕

Mit herzlichen Grüßen
Oliver Pommerenke,
Regionalgeschäftsführer,
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH



Leckere Pizza als Geschenk vom Potsdamer Lieferservice für das Team der Notaufnahme Foto: Stengl

„Danke, dass Sie für uns und unsere Patienten da waren. Danke, dass Sie uns ein Lächeln ins Gesicht gezaubert haben. Danke, für Ihre großartige Unterstützung!“ ✕

(bs)



Palliativmedizin trotz Corona

Palliativmedizin bedeutet die ärztliche, pflegerische und seelsorgerische Versorgung von Patienten mit schweren, unheilbaren Erkrankungen, oft in der letzten Lebensphase.

Diese Patienten sind von der aktuellen Corona-Situation besonders schwer betroffen: Als Menschen der Risikogruppe leiden sie unter der sozialen Isolation, vieles von den ambulanten Angeboten war in der Krise nicht mehr selbstverständlich durchführbar. Arztbesuche erfolgten beispielsweise nur noch am Telefon, auch für den ambulanten Hospizdienst oder die Physiotherapie galten Einschränkungen. Mussten die Patienten im Krankenhaus aufgenommen werden, waren sie besonders vom Besuchsverbot betroffen. Mitunter konnten sie aufgrund der Aufnahmesperre gar nicht

erst in dem Krankenhaus aufgenommen werden, in dem sie als Mensch und mit ihrer Erkrankung bekannt sind. Viele stellten sich die Frage, wie es ihnen wohl ergehen würde, wenn sie im Krankenhaus sterben sollten: ganz allein, ohne ihre Familie, umgeben von Schutzkleidung und Plastik?

WÜRDE AUCH IN DER KRISE

Der würdevolle Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden – auch in Krisensituationen – war und ist dem St. Josefs-Krankenhaus ein besonderes Anliegen. Daher wurde hier die bewusste Entscheidung getroffen, die Palliativversorgung für Potsdam aufrechtzuerhalten.

Die Behandlung der Patienten im Palliativbereich wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Auch Therapien,



Auch in Krisensituationen stellen Dr. Katrin Ziemann und Dr. Michael Göner einen würdevollen Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden sicher. Foto: Stengl

wie zum Beispiel die Verabreichung von Chemotherapien oder Operationen zur Einlage von Drainagen, konnten erfolgen. „Auch bei uns bringt die Arbeit mit Mundschutz und Schutzkittel eine Barriere zwischen Ärztin oder Krankenschwester und Patient, aber wir versuchen, dies durch herzliche Pflege und Behandlung auszu-

gleichen“, erzählt Dr. Katrin Ziemann aus dem Palliative-Care-Team des Josefs-Krankenhauses. „Unter Wahrung der Hygieneregeln haben wir für unsere Palliativpatienten jedoch vieles möglich machen können. Dazu gehören unter anderem die konstante Betreuung durch das ihnen bekannte Team statt einer Verlegung in weit entfernte Krankenhäuser, spezielle Regelungen und Einweisungen für Besucher oder die Zuwendung und körperliche Nähe zum Beispiel durch physiotherapeutische Anwendungen. Auch für die Sterbephase und Abschiednahme haben wir mit dem Ethikkomitee würdevolle Wege und Lösungen gefunden“, so die Funktionsoberärztin.

Ansteckungen von Patienten oder Angehörigen mit dem Corona-Virus gab es im Palliativbereich nicht. ✕ (bs)

Austausch zum Chamäleon Rheumatologie



Das Chamäleon Rheumatologie im Zusammenspiel mit den Fachrichtungen in Treuenbrietzen und Potsdam: Mandy Rosenthal, Ulrike Gerstmann, Dr. Martin Spielhagen, Dr. Gesine Dörr, Dr. Gabriele Zeidler, Dr. Kristina Böhm, Privatdozent Dr. Olaf Hoffmann und Dr. Vsevolod Silov referierten zum Thema (v. l. n. r.). Foto: Woltmann

Rheuma ist der Oberbegriff für hunderte einzelne Krankheitsbilder: von harmlosen Erscheinungsformen wie dem Tennisellbogen, der zum Weichteilrheuma gehört, über Arthrose bis hin zu gelenkerstörender rheumatoider Arthritis und Organbeteiligung.

Als das Chamäleon unter den Krankheiten sollte Rheuma immer ganzheitlich behandelt werden. Diesen Anspruch vertrat das gemeinsame Wintersymposium des St. Josefs-Krankenhauses Potsdam und des Johanniter-Krankenhauses Treuenbrietzen zu Beginn des Jahres 2020.

Die kooperierenden Krankenhäuser luden dazu niedergelassene Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeitende der Einrichtungen zum fachlichen Austausch in die Potsdamer Wissenschaftsetage.

INTERDISZIPLINÄRE VERNETZUNG

„Wir wollten herausarbeiten, inwieweit sich diese Erkrankungen in allgemeinen Symptomen, in Störungen des Herz-Kreislauf-Systems und des neurologischen Systems niederschlagen“, berichtet Dr. Martin Spielhagen, Ärztlicher Direktor des Johanniter-

Krankenhauses. Unterstützt wurde er von Dr. Kristina Böhm, Amtsärztin der Stadt Potsdam, die in ihren Grußworten die Wichtigkeit interdisziplinärer Vernetzung zur optimalen Patientenversorgung betonte.

VIELE EINZELNE KRANKHEITSBILDER

„Jedes einzelne Krankheitsbild, wie Erkrankungen der Gefäße, der Haut, der Muskulatur und des Darms, zeigt unterschiedliche Symptome, verläuft anders und muss auch individuell behandelt werden“, sagte Dr. Gabriele Zeidler, Chefärztin im Rheumazentrum des Johanniter-Krankenhauses. Sie stellen gleichzeitig ein Risiko für Herzerkrankungen dar. „Daher ist es besonders wichtig, erste Warnsignale zu erkennen und frühzeitig einen Arzt aufzusuchen. Mit modernen Medikamenten können heute Krankheitsfortschritt und der zerstörerische Entzündungsprozess sehr oft gestoppt werden“, ergänzte Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefärztin der Klinik für Innere Medizin am St. Josefs-Krankenhaus.

Dr. Olaf Hoffmann, Chefarzt der Neurologie am St. Josefs-Krankenhaus, stellte die neurologischen Aspekte in Interaktion mit rheumatischen Erkrankungen dar und diskutierte den aktuellen Stand von Studien- und Leit-

linien. Dr. Vsevolod Silov, Chefarzt der Psychosomatik und Psychotherapie in Treuenbrietzen, ging auf die Lebensstilinterventionen ein. Gerade Menschen mit chronischen Erkrankungen würden von Behandlungsansätzen aus der Psychosomatik profitieren. Die Ernährungs- und Diabetesberaterin Ulrike Gerstmann aus dem St. Josefs-Krankenhaus lenkte den Fokus auf die antiinflammatorische Ernährung.

VIelfältige Therapieverfahren

Je früher die Therapie einsetzt, umso größer ist der Behandlungserfolg und umso geringer sind die Einschränkungen in der Lebensqualität der Betroffenen. Die Klinik für Internistische Rheumatologie, Osteologie und Schmerztherapie am Johanniter-Krankenhaus bietet besonders vielfältige Therapieverfahren an. Dazu zählt unter anderem eine hochmoderne Drei-Kammer-Kältekammer. „Von einer Ganzkörperkälthetherapie profitieren sowohl Patientinnen und Patienten mit entzündlichen als auch nichtentzündlichen Rheumakerkrankungen“, erläuterte Mandy Rosenthal, Leitende Physiotherapeutin der Klinik. „Nach dem Gang in die Kältekammer erfolgen gezielte physiotherapeutische Maßnahmen“, so Rosenthal. ✕ (ug)

Gesamtkonzept statt Inselösungen!

Friederike Röder, Prokuristin im Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam, mit Reflexionen zur Corona-Pandemie

Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Gesundheitseinrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Corona-Virus auffahren und auch nutzen mussten. Mitten in der Krise ging dann das große städtische Klinikum der Stadt wegen mutmaßlicher Hygienemängel vom Netz.

Diese schwierige Situation stellte das katholische Krankenhaus gleich mehrfach vor nie dagewesene Herausforderungen. Nur im gemeinschaftlichen Wirken mit den Verbundkliniken Oberlinklinik und dem Evangelischen Zentrum für Altersmedizin konnte diese Situation beherrscht werden. Die Krise hat jedoch deutliche Spuren hinterlassen. Für die Kompensation der wirtschaftlichen Folgen wird es noch einen sehr langen Atem brauchen.

EIN PANDEMIEPLAN ZUR EINRICHTUNG DER NEUEN STRUKTUREN

Mit der rapide zunehmenden Ausbreitung des Virus bei den europäischen Nachbarn wurden Anfang März 2020 ein Pandemieplan „COVID-19“ erstellt, Pläne für die infrastrukturelle Umstellung des Krankenhauses für eine infektiologische Triage entwickelt und die Mitarbeitenden auf das heranrollende, zunächst noch ungewisse Pandemiegeschehen vorbereitet. Zur veränderten Aufbauorganisation zählte auch die Etablierung eines täglichen Lagestabs. In diesem Gremium wurden die wesentlichen Kompetenzen zusammengezogen: Ärztliche Leitung, Intensivmedizin, Hygiene, Pflege und Geschäftsführung. Schnell und abgestimmt konnten hier weitreichende Entscheidungen für das St. Josefs-Krankenhaus und die Verbundkliniken getroffen werden. Agilität und eine außerordentliche Flexibilität waren in den Hochphasen oberste Prämissen.

ORGANISIERTES ABSTRICH-MANAGEMENT WURDE ZWINGEND NOTWENDIG

Mit der raschen Ausbreitung des Corona-Virus in Potsdam entstand eine diffuse Lage, die Bevölkerung reagierte verunsichert. Die Nachfrage nach Abklärungsmöglichkeiten stieg rapide an, jedoch fehlten zunächst zentrale Anlaufpunkte seitens der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Alexianer nahmen schließlich Mitte März

2020, als erste Instanz in Potsdam, ein Sichtungszelt auf dem Klinikgelände des St. Josefs-Krankenhauses in Betrieb. Damit war eine Anlaufstelle für die besorgten Potsdamer geschaffen und eine infektiologische Sichtung und Abstrichmöglichkeit von Patienten mit grippaler Symptomatik außerhalb der Räumlichkeiten des Krankenhauses sichergestellt.

HERAUSFORDERUNGEN BIS AN DIE BELASTUNGSGRENZEN

Mitte März 2020 hatte die Corona-Pandemie die Landeshauptstadt Potsdam bereits fest im Griff. Wenige Tage später kam es zu mehreren infektiologischen Ausbrüchen im städtischen Klinikum, in dessen Folge das Robert-Koch-Institut am 1. April 2020 einen Aufnahmestopp für den kommunalen Schwerpunktversorger verhängte. Die Staatsanwaltschaft nahm Ermittlungen gegen leitende Ärzte auf. Mehr als 80 Patienten und mehr als 180 Mitarbeiter infizierten sich in den folgenden Tagen. Die verantwortungsvolle Aufgabe der stationären Gesundheitsversorgung der Potsdamer Bevölkerung ging damit zu großen Teilen auf den Verbund der Christlichen Kliniken über. Mit spürbaren Auswirkungen. Die Inanspruchnahme der Notaufnahme verdreifachte sich. Als relativ kleines Krankenhaus musste das St. Josefs die reguläre Notfallversorgung der Potsdamer Bevölkerung für sieben weitere Wochen am Laufen halten.

ENORMER FINANZIELLER DRUCK

Zur Vorbereitung auf die Pandemiebekämpfung hatten die Christlichen Kliniken Potsdam – politischen Zusagen eines finanziellen Ausgleiches vertrauenswürdig – ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Bewältigung der Corona-Krise geplant, bewilligt und umgesetzt. Den Erlöseinbußen durch den Wegfall der Behandlung sowohl stationärer als auch ambulanter Patienten standen enorme finanzielle Aufwendungen wie Investitionen in die Isolierstationen, Laborkosten sowie ein unterstützender Personalaufwand von rund 450.000 Euro gegenüber. Außerdem wurden in den vergangenen drei Monaten rund 900.000 Euro in Ausrüstung investiert, von denen bisher lediglich rund 26.000 Euro erstattet wurden. Für leistungsstarke Krankenhäuser, die zudem noch in erheblichem Umfang die Behandlung von Covid-19-Patienten



Friederike Röder: „Die Monate März bis Mai 2020 fühlten sich für uns alle an, als wären wir zu Protagonisten in einem Katastrophenfilm geworden“

Foto: Heymach

übernommen haben, greift der Ausgleich des Covid-19-Krankenhauses mit 560 Euro pro Tag und freiem Bett zu kurz. Selbst ohne Corona beträgt der „Wert“ eines belegten Bettes im St. Josefs 628 Euro. Hier sind bereits die vollfinanzierten Pflegekosten sowie nicht genutzte Materialaufwände mildernd berücksichtigt. Fakt ist also: Krankenhäuser, die sich zudem in erheblichem Maße um Covid-19-Patienten kümmern, haben einen weiteren finanziellen Nachteil.

NOCH KEIN LAND IN SICHT: FALLPAUSCHALEN WERDEN ZU FALLSTRICKEN

Auch wenn inzwischen die Vorhaltepfllicht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest im St. Josefs-Krankenhaus zu keiner Entspannung. Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle,

die zur Sicherheit aller bis zum Vorliegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten. Die Notfallversorgung beansprucht nahezu 100 Prozent der Kapazitäten. Die stadtweite Bettenreduktion führt dazu, dass man regelmäßig an physische Grenzen kam und zum Teil immer wieder kommt. Momentan ist kein Gedanke daran zu verlieren, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen. Das Bergmann-Klinikum hat nach wie vor nur stark eingeschränkte Aufnahmekapazitäten. Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Verlegungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist.

Die Alexianer in Potsdam haben sich entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✓

Friederike Röder, Prokuristin
Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam

VERANSTALTUNGEN FÜR PATIENTEN 2020 AUSGESETZT

Vor dem Hintergrund der weiterhin anhaltenden Pandemielage haben sich die Alexianer in Potsdam entschlossen, sämtliche öffentliche Veranstaltungen in Krankenhäusern für 2020 auszusetzen. Die Konzentration soll ganz auf der adäquaten Patientenversorgung und Notfallbetreuung liegen.

Alle Patientenveranstaltungen (Patienten-Cafés, Vorlesungen Reihenweise Gesundheit, Thementage) entfallen vorerst. Eine Wiederaufnahme ist für 2021 geplant. Eine Ausnahme bilden die Infoabende für werdende Eltern. Beginnend mit dem 10. September 2020 können sich maximal zehn bis 15 Elternpaare ausschließlich nach Terminvergabe und unter Einhaltung der



Infoabende für werdende Eltern finden ab September 2020 jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat statt

Foto: Heymach

Hygienevorschriften bei den Potsdamer Alexianern informieren. Die beliebte Kreißsaalführung wird ab September 2020 online angeboten. ✓

Hinweis: Infoabende für werdende Eltern ab September 2020 jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat, ab 19.00 Uhr, im Hauptthaus St. Alexius, Zimmerstraße 6, Terminanfragen unter (0331) 9682-2000.

Corona-Bonus für alle Pflegekräfte

Grünen-Chefin Annalena Baerbock war Ende Juni 2020 zum Gespräch in den Christlichen Kliniken Potsdam (CKP) und will sich für eine angemessene Wertschätzung der geleisteten Arbeit in der Corona-Krise einsetzen.

Annalena Baerbock, Bundesvorsitzende der Grünen und Bundestagsabgeordnete, lebt in Potsdam und hat direkt vor Ort die Auswirkungen rund um den Corona-Ausbruch im städtischen Klinikum Ernst von Bergmann miterlebt. Auf die Vorgabe der Stadtverwaltung, die Patientenversorgung Potsdams zu übernehmen, nachdem die Patientenaufnahme im kommunalen Krankenhaus gestoppt werden musste, haben die Christlichen Kliniken Potsdam – das St. Josefs-Krankenhaus, das Evangelische Zentrum für Altersmedizin Potsdam und die Oberlinklinik – sofort reagiert. Mit großer Anpassungsfähigkeit und Professionalität und unter Inkaufnahme von persönlichen Nachteilen und Ri-



Grünen-Chefin Annalena Baerbock ist offen für Gespräche

Foto: Stengl

siken haben die Mitarbeitenden der CKP die Situation bereitwillig mitgetragen und für mehrere Wochen bewältigt. Nun aber fehlt die Anerkennung der geleisteten Arbeit sowohl auf bundesweiter als auch auf kommunaler Ebene.

CKP-MITARBEITENDE GEHEN LEER AUS

So hatten Bundestag und Bundesrat Anfang Juni 2020 eine Sonderzahlung bis zu 1.500 Euro für Mitarbeitende in der Pflege beschlossen. Diese soll allerdings nur an Altenpfleger ausgezahlt

werden – für Ärztinnen und Krankenpfleger ist kein Bonus vorgesehen. Mit einer Prämienzahlung dankte auch die Stadt Potsdam den Kolleginnen und Kollegen des städtischen Klinikums für ihre besonderen Leistungen während der Corona-Krise. Die Prämien aus dem kommunalen Haushalt fließen bereits. Mitarbeitende der CKP aber gehen leer aus.

Annalena Baerbock will sich für einen bundesweiten Corona-Bonus für alle medizinischen Helfer einsetzen. Anfang Juli 2020 hat sie dazu in Berlin ein entsprechendes Grundsatzzprogramm vorgestellt. „Jetzt ist es an der Zeit, Danke zu sagen und zugleich genau zu sehen, was strukturell geändert werden muss. Es darf keine Schieflage zwischen Alten- und Krankenpflege geben“, sagte sie bei ihrem Besuch im St. Josefs-Krankenhaus. Inzwischen hat auch Oberbürgermeister Mike Schubert (SPD) angekündigt, sich für Mittel von Land und Bund stark zu machen, um den Mitarbeitenden doch noch eine angemessene Wertschätzung zukommen zu lassen. ✕ (ab)

Kein Baustopp am Mutterhaus



Aufwendige Rekonstruktion des Dachstuhls am Mutterhaus St. Josef

Foto: Stengl

Nachgefragt bei Marco Gutzschebauch, Leiter Organisation, Projekte, Patientenmanagement am Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam

Ist die für Mitte 2021 avisierte Fertigstellung des historischen Josefshauses zu schaffen?

Ja, davon gehen wir nach wie vor aus. Obwohl bereits sämtliche Zeitpuffer aufgezehrt sind. 150 Jahre intensive Nutzung sowie durch den medizinischen Fortschritt bedingte stete Ver-

änderungen haben nun mal Spuren in Gebäudestruktur und -substanz hinterlassen.

Gab es einen coronabedingten Baustopp?

Nein, nur kleinere Verzögerungen, die jedoch kompensiert werden konnten.

Und die Baukosten?

Die mittlerweile lange Bauzeit wirkt sich natürlich auf das ursprünglich geplante Projektbudget aus. Die Mehrwertsteuersenkung hat uns aber etwas Luft verschafft, da einige Schlüsselgewerke wie Rohbau, Zimmermann und Dachdecker ihre Arbeiten in diesem Zeitraum abschließen. ✕ (bs)

Ist der Mundschutz ein Problem?

Der Mund-Nasen-Schutz ist seit Beginn der Corona-Pandemie Alltag in der Pflege. Aber wie reagieren Bewohner darauf: ängstlich, irritiert oder gar amüsiert?

Kirsten Vogt, Altenpflegehelferin im Potsdamer St. Franziskus Seniorenpflegeheim, über ihre Erfahrungen: „Am Anfang war es sehr befremdlich, im Dienst permanent das Gesicht zu verdecken. Es kam uns allen sehr unwirklich vor, als Corona plötzlich in unseren

Alltag drängte. Die Bewohner waren alle verunsichert und hatten natürlich auch Angst. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Kommunikation. Die größte Herausforderung ist, mit den Augen zu ‚sprechen‘. Denn die Maske versperrt die gesamte Mimik und schränkt die Akustik ein. Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt und trage den Mundschutz wie ein modisches Accessoire, spreche lauter und gestikuliere viel mehr.“ ✕ (bs)



Kirsten Vogt ist Altenpflegehelferin im Potsdamer St. Franziskus Seniorenpflegeheim

Foto: Stengl

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Telefon: (0331) 9682-2000
E-Mail: potsdam@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)
Redaktion: Ulrike Gerstmann (ug),
Friederike Röder (fr)
Telefon: (0331) 9682-2007
E-Mail: b.stengl@alexianer.de